Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 7

Artikel: Die kleine Anregung
Autor: H.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die kleine Anregung

Von allen unseren regelmäßigen Gästen sind es oft gerade die geschätztesten und interessantesten, die zu lange bleiben. So gegen Mitternacht wird die Unterhaltung immer angeregter, und man beginnt sich zu fragen, ob noch genügend Stunden für ein vernünftiges Maß Schlaf bleiben werden.

Gäste los zu werden, an denen uns nicht viel liegt, ist ja verhältnismäßig einfach. Meistens tun da die bekannten und üblichen Mittel durchaus ihre Wirkung: Es gibt nichts mehr zu trinken, man gähnt mehr oder weniger verstohlen, wird wortkarg, bringt das Gespräch auf die Arbeit des nächsten Tages.

Auch bei eigentlichen Freunden ist das Problem leicht lösbar. Wir sagen einfach, sie möchten so freundlich sein und jetzt heimgehen. Sollten sie uns das übelnehmen, so wäre das ein Beweis dafür, daß die Freundschaft noch nicht ausreichend gefestigt ist. – Diese dritte Kategorie Gäste, die Noch-nicht-ganz-Freunde, auf anständige Art loszuwerden, wird immer wieder zum eigentlichen Problem. Es liegt uns daran, sie als sehr willkommene Gäste zu behandeln; bei ihnen mit Wortkargheit, auf-die-Uhr-sehen und ähnlichen Praktiken zu operieren, ist uns zuwider.

Meine Frau und ich haben da nun ein Mittel gefunden, das fast immer zum Ziel führt. Wenn uns dünkt, es wäre jetzt an der Zeit, das gesellige Beisammensein abzubrechen, lassen wir die Gäste für einige Minuten ganz allein. Ich nehme in der Regel ein natürliches Bedürfnis zum Vorwand, während meine Frau mit dem überquellenden Aschenbecher in die Küche geht.

Sobald die Gäste allein unter sich sind, kommen sie gewissermaßen zur Besinnung. Diejenige Person unter ihnen, die am weitesten vorgeschritten ist in der Bereitschaft zum Aufbruch, kann sich jetzt Gehör verschaffen und erreicht in der Regel ohne große Mühe, daß auch die übrigen sich zum Gehen entschließen. Wenn wir Gastgeber wieder in Erscheinung treten, ist es dann meistens so weit.

H. B. in B.

Zufall oder Ahnung?

Wir hatten ein mehr als jähriges Pflegekind. Da die leibliche Mutter ihr Kind nur ungern an Pflegeeltern abgegeben hatte, selber aber auf die Dauer nicht in der Lage war, dafür aufzukommen, wollte sie als Gotte gelten. So war sie ständig in Verbindung mit uns und besuchte ihr Kind oft. In mir entstanden aber deshalb Zweifel, ob wir das Kind behalten könnten oder ob es uns von seiner Mutter eines Tages wieder weggenommen würde.

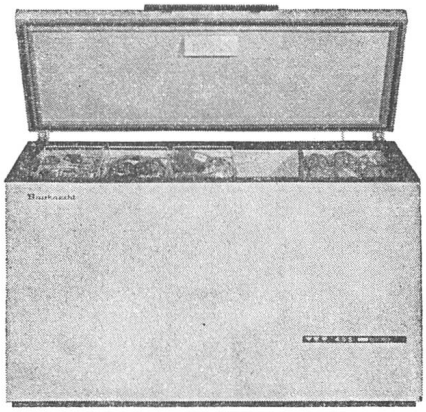
Plötzlich kam mir der merkwürdige Gedanke ‚Wenn wir das Kind hergeben müssen, werde ich eines mit einem körperlichen Gebrechen zu mir nehmen'. Wie zu meiner Beruhigung sann ich öfters dem Gedanken nach.

Etwa zwei Monate später entdeckten wir, daß das Kind hinkte. Die ärztliche Diagnose lautete: Hüftgelenkluxation. Ich war nicht sehr erschrokken. Die vorherigen Gedankengänge waren für mich wie eine Vorbereitung gewesen.

K. F.

Bauknecht-Gefriertruhen

— alle mit 70 Liter Schnellgefrierfach
— höchste Kälteleistung (—34 °C) bei geringem Stromverbrauch



Bauknecht

Fabrik und Generalvertrieb
Elektromaschinen AG
5705 Hallwil Telefon 064 54 17 71

Für jung und alt

«Der schweizerische Knigge»

Von Adolf Guggenbühl. Fr. 6.80

Stark veränderte Neuauflage 66.-75. Tausend

Schweizer Spiegel Verlag Zürich